



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wirtschaft
und Europaangelegenheiten



Investition in **Ihre** Zukunft!

EFRE. Nachhaltig Entwicklung fördern.

Praxisbeispiele im Land Brandenburg



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg **ILB**

Inhaltsverzeichnis

1. Nachhaltigkeit als Leitbild für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft	2
2. Brandenburg und die Nachhaltigkeit	3
3. Brandenburg geht neue Wege im Bereich Nachhaltigkeit	5
4. Nachhaltigkeitsbewertung in der EFRE-Förderung	6
5. Brandenburger Köpfe und ihre Statements zur Nachhaltigkeit	8
6. Der Nachhaltigkeitscheck „Landesstraßen“	10
7. Nachhaltige Förderbeispiele	12
Generationenwechsel im Handwerk absichern	12
Grüne Studieninhalte im Mittelpunkt	13
Aus Bioabfällen entstehen wertvolle Rohstoffe	14
Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW)	15
Nachhaltigkeit braucht dichte Dächer	16
8. Statements zur Nachhaltigkeit	17
9. Nachhaltige Stadtentwicklung im Fokus	18
Verknüpfung von Bahnhof und Stadt	19
Starke Innenstadt mit starken Partnern	20
Umweltbildungszentrum/Tierpark der Stadt Senftenberg	21
Soziales Miteinander in Städten stärken	22
Neugestaltung eines Bildungsstandortes	23
10. Impressum	24

1. Nachhaltigkeit als Leitbild für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft

Für viele Menschen ist der Begriff Nachhaltigkeit nach wie vor nicht ganz greifbar, obgleich die Vokabel seit Jahrzehnten zunehmend verwendet wird.

Nachhaltigkeit als Leitbild entstand in den 80er Jahren angesichts der zunehmenden Umweltkatastrophen und des Scheiterns der Entwicklungspolitik. Der Brundtland-Bericht von 1987 machte erstmals deutlich, wie eng der Zusammenhang zwischen der globalen Umweltzerstörung, dem Konsum- und Produktionsstil in den Industrieländern und der zunehmenden Verelendung in Entwicklungsländern insbesondere auf der südlichen Halbkugel ist.

Schließlich wurde auf der Weltklimakonferenz 1992 in Rio de Janeiro mit der Verabschiedung der Agenda 21 die Errichtung nationaler Nachhaltigkeitsstrategien beschlossen und während des UN-Gipfels für Nachhaltige Entwicklung 2002 in Johannesburg bestätigt.

Im Mittelpunkt des Konzepts für Nachhaltigkeit steht die Einsicht, dass der Schutz der natürlichen Umwelt, soziale Verantwortung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit untrennbar zusammengehören und ausge-

wogen sein müssen. Dieser Dreiklang zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Gegebenheiten bedeutet konkret beispielsweise:

- effizienter Ressourceneinsatz/Senkung des Ressourcenverbrauchs,
- Zulieferketten ökonomisch und ökologisch optimieren,
- Arbeitsplatzbedingungen entsprechend zu gestalten, z.B. sozial und familiengerecht,
- Betriebsnachfolgen im Mittelstand sicherzustellen und Unternehmergeist zu fördern,
- beim Bau von Gebäuden, Produktionsstätten und öffentlichen Infrastrukturen nicht nur wirtschaftliche sondern auch soziale und Umweltbelange zu beachten.

Definition Nachhaltigkeit:

Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

(Quelle: Brundtland-Bericht, S. 51; Absatz 49. Die Veröffentlichung des Brundtland-Berichts gilt als der Beginn des weltweiten Diskurses über Nachhaltigkeit bzw. Nachhaltige Entwicklung.)

Ausgangspunkt 2004	2004 – 2005	2005 – 2007	2008
EU-Kommission erlässt aufgrund einer Umschichtung von Mitteln aus dem Umweltschutz in die gewerbliche und Infrastrukturförderung die Auflage, den Nachweis zu erbringen, dass dies nicht mit Belastungen für die Umwelt verbunden ist	Entwicklung einer Bewertungsmethode für das Querschnittziel nachhaltige Entwicklung, die nicht nur die Umwelt betrachtet, sondern auch die Bereiche Soziales und Ökonomie	Erprobung des Bewertungsinstrumentes an bereits geförderten Fällen	Mit der neuen Förderperiode Einführung der Nachhaltigkeitsbewertung; sie wird fester Bestandteil des Bewilligungsverfahrens

Brandenburg und die Nachhaltigkeit 2.

Im Jahr 2001 ist die Europäische Union mit gutem Beispiel vorangegangen und hat eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt, die Bundesrepublik Deutschland folgte 2002.

In Brandenburg hat die Landesregierung einen Nachhaltigkeitsbeirat zur Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie eingesetzt. Als Grundlage für die weiteren Schritte wurden im Februar 2011 „Eckpunkte einer Strategie für die nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg“ verabschiedet. In diesem Dokument werden das Verständnis der Landesregierung von Nachhaltigkeit definiert und prioritäre Handlungsfelder benannt.

Folgende inhaltliche Schwerpunktthemen werden aufgeführt:

- Wirtschaft und Arbeit in der Hauptstadtregion,
- Lebensqualität für zukunftsfähige Städte und Dörfer,
- Vorreiterrolle im Umgang mit Energie und Klimawandel,
- Zukunftsfähige Finanzpolitik,
- Nachhaltige Entwicklung kommunizieren und eine nachhaltige Bildungslandschaft fördern.

Der Prozess der Erstellung kann auf der Website

www.nachhaltigkeitsbeirat.brandenburg.de verfolgt werden. Er ist partizipativ angelegt, über Workshops und Foren gibt es Mitwirkungsmöglichkeiten für die verschiedenen Interessengruppen.

Wie die Beispiele in dieser Broschüre zeigen, gibt es jedoch auch parallel zu den strategischen Überlegungen eine Vielzahl erfolgreicher und vorbildlicher Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung im Land Brandenburg. Und nicht zuletzt die Auszeichnung „Leitstern 2010“ in der Kategorie „Bestes Bundesland Erneuerbare Energien“ zeigt, dass das Land Brandenburg als Schrittmacher unter den Bundesländern für sein Engagement bei den erneuerbaren Energien gilt. Brandenburg erreichte, wie schon 2008 den ersten Platz, wobei der Vorsprung sogar noch weiter ausgebaut werden konnte.

Ein wichtiges Element in der Förderstrategie des Landes ist – neben der Förderung von Forschung und Entwicklung – die Richtlinie zur Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien, von Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz

2009

Evaluation der Bewertungsmethode bei gleichzeitiger Erweiterung der Zielsetzungen: Methode soll Priorisieren ermöglichen. Ergebnis der Prüfung: Die Methode weist die Nachhaltigkeit aus und erlaubt eine Visualisierung – durch einen hohen subjektiven Einfluss der Bewertenden und ohne zielgenaue Abfrage von Daten ist der Nachhaltigkeitscheck in dieser Form aber nicht als gerichtsfestes Entscheidungsinstrument nutzbar

2010

Weiterentwicklung zu einem objektiven Ratingverfahren, das wenig bürokratisch, dafür kosteneffizient und aussagekräftig ist und zur Realisierung zentraler Nachhaltigkeitsziele beiträgt

2011/2012

Test und Einführung der neuen Nachhaltigkeitsbewertung; Offenlegung der Kriterien sowie Öffentlichkeitsarbeit / Sensibilisierung zur Verbreitung dieses Instrumentes



und der Versorgungssicherheit im Rahmen der Umsetzung der Energiestrategie des Landes Brandenburg (REN plus). Die Förderung konzentriert sich auf die Markteinführung neu entwickelter technischer Lösungen, insbesondere auf Erstanwendungen, Pilotprojekte und Demonstrationsvorhaben, die eine deutliche Steigerung gegenüber dem eingeführten Stand der Technik erwarten lassen.

zeichnung erhielt das Land im Rahmen des Wettbewerbs „European Entrepreneurial Region“, der vom Ausschuss der Regionen ausgelobt wurde. Hervorgehoben wurden die nachhaltigen wirtschaftspolitischen Zielsetzungen des Landes wie die ökologische Modernisierung der mittelständischen Wirtschaft und die Förderung des Unternehmergeists.



Darüber hinaus wurde Brandenburg zur „Europäischen Unternehmerrregion 2011“ ernannt. Die Aus-

Mit dem im Kapitel 4 dargestellten sogenannten Nachhaltigkeitscheck für die EFRE-Förderung hat Brandenburg als erstes Bundesland ein Modell entwickelt, erprobt und eingeführt, mit dem Förderanträge auf ihre Nachhaltigkeit hin bewertet werden können.



Im Land Brandenburg gibt es viele Akteure auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. Zahlreiche Unternehmen, Kommunen, Forschungseinrichtungen und Initiativen prägen das Thema mit ihren Konzepten positiv. So trägt in Brandenburg die erste Universität in Deutschland diesen Begriff schon in ihrem Titel – die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH).

Mit Unterstützung aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) werden Projekte gefördert, die zur nachhaltigen Entwicklung des Landes beitragen. Die Nachhaltigkeitsbewertung von Projektanträgen soll dabei positive Anreize setzen und sensibilisierend wirken.

Nach der Erprobung und Evaluierung verschiedener Ansätze wurde im Jahr 2010 ein Rating-System entwickelt, mit dem Projekte, für die eine Förderung mit EFRE-Mitteln beantragt wird, auf ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit hin evaluiert werden. Gleichzeitig kommt das Land damit seiner Verantwortung nach, hohe Ansprüche an die Wirksamkeit bei der Vergabe von öffentlichen Geldern zu stellen. Dabei geht es nicht darum unnötige Bürokratie zu schaffen, sondern vielmehr um die Förderung der Zukunftssicherung im Land Brandenburg. Aufgrund rückläufiger

öffentlicher Fördermittel und des Auslaufens des Solidarpakts II 2019 gilt es schon heute Wege zu beschreiten, die einen effizienten, auch finanziellen, Ressourceneinsatz ermöglichen.

Hier ist z.B. bei der Unternehmensförderung nicht nur von Interesse, ob Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten werden, sondern auch, wie familienfreundlich diese Arbeitsplätze gestaltet sind, wie ein Unternehmen sich gesellschaftlich engagiert, wie umwelt- und ressourcenschonend es produziert und wie stabil seine betriebswirtschaftliche Situation aussieht. Auch der Umgang mit den demografischen Herausforderungen spielt eine Rolle.

Die Umweltdimension ist schon seit 1997 Bestandteil des EG-Vertrages. Die Lissabonstrategie umfasst darüber hinaus die Dimensionen Wirtschaft und Soziales. Entsprechend ist auch das Operationelle Programm Brandenburgs dem Prinzip der nachhaltigen und umweltgerechten Entwicklung verpflichtet.

4. Nachhaltigkeitsbewertung in der EFRE-Förderung

Anliegen des Ministeriums für Wirtschaft und Europaangelegenheiten war es von Anfang an, das Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ qualifiziert in die Bewertung von Förderanträgen einzubringen. Zu Beginn wurden die Förderprogramme allgemein in „hauptsächlich umweltorientiert“, „umweltfreundlich“ oder „umweltneutral“ eingestuft. Da diese Einteilung aufgrund der Vielfalt der Projekte zu grob war und auch nicht dem umfassenderen Verständnis von Nachhaltigkeit entsprach, entwickelte die ILB im Auftrag der EFRE-Verwaltungsbehörde den so genannten Nachhaltigkeitscheck.

Hierfür wurde eine Nachhaltigkeitsbewertung unter Berücksichtigung der drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie erarbeitet, auf die ein Nachhaltigkeitsmonitoring aufsetzte. Dabei wurde das Projekt selbst betrachtet (Projektgestaltung), aber auch die Projektwirkung. Zur Bewertung wurde abhängig von der Art des Projektes eine Vielzahl von Indikatoren herangezogen. Das entwickelte Tool beruhte auf dem Integrierenden Nachhaltigkeitsdreieck (nach M. von Hauff u. A. Kleine).

Das Verfahren wurde an bereits geförderten Projekten der Förderperiode 2000 bis 2006 erprobt und mit Beginn der Förderperiode 2007 bis 2013 sukzessive auf die zu bewilligenden Projekte fast aller Förderprogramme angewandt (ex ante-Prüfung).

In einer 2009 durchgeführten Evaluierung wurde jedoch ermittelt, dass eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht ausreichend gegeben war und zudem ein hoher subjektiver Einfluss auf die Bewertung bestand. Es zeigte sich, dass sich eine Projektwirkung ex ante nur bedingt bestimmen ließ. Außerdem kam es zu einer Änderung der Zielstellung, in deren Ergebnis die Visua-

lisierung (Vorteil des Nachhaltigkeitsdreiecks) zugunsten einer Priorisierung von Projekten in den Hintergrund rückte.

Die Novellierung der Nachhaltigkeitsbewertung

(Stand 31.12.2011)

Durchgeführte Bewertungen	1.431
Bewilligte EFRE-Mittel	rund 502,5 Mio. €
Gesamtinvestitionssumme	rund 912,3 Mio. €

Die aus der Evaluierung resultierende novellierte Nachhaltigkeitsbewertung ermöglicht eine Priorisierung von Projekten auf der Grundlage festgelegter Kriterien und Schwellenwerte mit Hilfe eines Rating-Systems.

Die Bewertung wird in zwei Ebenen unterteilt, die miteinander kombinierbar oder jeweils einzeln anwendbar sind. Es kann die Bewertung des Antragstellers (Institution, Unternehmen etc.) und/oder des Fördergegenstandes (Projekt) erfolgen. An dem dreidimensionalen Grundansatz wird festgehalten (Ökologie/Ökonomie/Soziales). Pro Dimension sind drei Indikatoren zu bewerten.

Für den Indikator ist entscheidend:

- eine leichte Erfassung und Auswertung
- Belastbarkeit, Objektivität und Verständlichkeit
- eine hohe Aussagekraft der aggregierten Datensätze
- Möglichkeit der Kategorisierung/Stufenmodell
- Relevanz des Indikators im Rahmen der Bewertung
- Messung

Jeder Indikator wird in Bewertungsstufen von 0 – 5 skaliert und untersetzt. Zudem ist eine spezifische Gewichtung des einzelnen Indikators möglich.

Die Bewertung wird durch die Bearbeiter und Bearbeiterinnen in der ILB vorgenommen, je nach Förderprogramm unterstützt durch Einschätzungen beteiligter anderer Landeseinrichtungen (zum Beispiel ZukunftsAgentur Brandenburg oder Landesämter).



Die novellierte Bewertung wird schrittweise in das schon vorhandene „risk management system“ der ILB überführt. Dieses stellt eine revisionsgesicherte und softwarebasierte Plattform dar, mittels der nachvollziehbare und auswertbare Ergebnisse vorliegen (Rating-System).

Bereits eingeführt wurde die neue Methode bei der Technologieförderung. Die weitere Implementierung unterliegt einem stetigen Abstimmungsprozess zu jedem Förderprogramm.

Eine Schwierigkeit besteht darin, das Bewertungsinstrument so auszubauen, dass es auf alle zu prüfenden Projekte passt. Je Richtlinie liegen unterschiedliche Kriterien und Indikatoren zugrunde, die in einem Indikatorenblatt zusammengefasst werden. Dieses dient als Leitfaden für die Prüfung, es wird kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls präzisiert. Das Bewertungsinstrument soll zu einem verlässlichen, aussagekräftigen und objektiven

Entscheidungssystem weiterentwickelt werden, das jedoch nicht zu einem unverhältnismäßig hohen, zusätzlichen Verwaltungsaufwand führt. Dazu gehört es auch, Schulungen durchzuführen. Eine wichtige Aufgabe ist es, das gemeinsame Verständnis aller Beteiligten – sowohl auf der Verwaltungsseite, als auch bei den Antragstellern – zum positiven Effekt der Nachhaltigkeitsprüfung auf die Qualität der Projekte, zu entwickeln.

Da es so gut wie keine Vorbilder gibt und die Materie durch die zahlreichen Förder Richtlinien ausgesprochen vielschichtig ist, ist das Brandenburger Konzept ein Pilotprojekt, das auch im fünften Kohäsionsbericht der EU-Kommission herausgestellt wurde.

5. Brandenburger Köpfe und ihre Statements zur Nachhaltigkeit



**Brigitte Schirmer,
Geschäftsführerin
allresist GmbH:**

„Qualität und Nachhaltigkeit gehen miteinander einher. Als Botschafterin des Qualitätspreises Berlin-Brandenburg weiß

ich um die großen Herausforderungen für jedes Unternehmen. Wer sie annimmt, kann damit aber nur gewinnen: zufriedener Kunden und Mitarbeiter, bestens organisierte Abläufe und – last but not least – nachhaltig verbesserte Betriebsergebnisse.“



**Ellen Lösche,
Geschäftsführerin,
Niederlausitzer
Kreishandwerkerschaft
Finsterwalde:**

„Nachhaltige Fachkräftesicherung und der Generationen-

wechsel im Handwerk gelingen nur mit einer frühzeitigen Vorbereitung des Nachwuchses auf Führungspositionen. Mit der Zusatzqualifizierung ‚Fit für die Unternehmensnachfolge im Handwerk‘ unter dem Dach der Niederlausitzer Kreishandwerkerschaft können wir den großen Herausforderungen des demografischen Wandels schneller und ohne Zeitverzögerung begegnen.“



**Martin Opitz,
Geschäftsführer,
Opitz Holzbau und
Solar GmbH:**

„Wir waren Vorreiter für viele Themen, die heute selbstverständlich sind. Heute schnüren wir

ein nachhaltiges Zukunftskonzept aus Holz und Sonne und verbinden die genialen Vorteile des umweltfreundlichsten Baustoffes der Welt mit der gesündesten und preiswertesten Energie.“



**Ralf Christoffers,
Minister für Wirtschaft
und Europa-
angelegenheiten:**

„Mir fällt als erstes das magische Dreieck ein, von dem bei der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro

erstmals die Rede war: Es beschreibt die Einsicht, dass nachhaltige Entwicklung nur dann stattfinden kann, wenn ökologisches Gleichgewicht, ökonomische Sicherheit und soziale Sicherheit in gleichem Maße angestrebt werden.“



**Hans-Georg Bröker,
Brandenburgischer
Landesbetrieb für
Liegenschaften und
Bauen (BLB)/Be-
reich Zuwendungs-
und Fördermaß-
nahmen:**

„Nachhaltigkeit ist in der gebauten Umwelt ein sehr wichtiges Thema. Vor Jahrzehnten war es bei Bau-leuten noch üblich fertig gestellte Gebäude zu übergeben und danach eigentlich nichts mehr damit zu tun zu haben. Die neudeutsche Begriffswelt des ‚Facility Management‘ erfordert ein ganzheitliches Denken bereits in der frühen Planungsphase, so dass Bauen und Betreiben zusammen betrachtet werden müssen – nicht zuletzt ist die Betriebsphase gegenüber der Bauzeit viel länger und auch finanziell bedeut-samer.“



**Prof. Dr. Wilhelm-
Günther Vahrson,
Präsident der Hoch-
schule für nachhal-
tige Entwicklung
Eberswalde (FH):**

„Nachhaltigkeit heißt, bei allen Handlungen die ökologischen, öko-nomischen und sozialen Dimensionen mit-zudenken. Nur so kann es uns gelingen, nicht zu Lasten anderer zu agieren, wo auch immer und wann auch immer sie leben. Uns Hochschulen kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu, wir müssen diese Prinzipien glaubhaft nach Außen aber auch nach Innen vermitteln.“

6. Der Nachhaltigkeitscheck „Landesstraßen“

Ein Nachhaltigkeitscheck im Land Brandenburg dient zur Beförderung einer demografiefesten Infrastruktur.

Ist die (geplante) Infrastruktur angesichts der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung richtig dimensioniert? Wer wird die Infrastruktur zukünftig nutzen? Wird der Betrieb bzw. die Aufrechterhaltung der Infrastruktur bezahlbar sein? Wie ist das Infrastrukturvorhaben konzipiert, um die Realisierung der Klima-, Energie- und Flächenziele zu befördern? Wie lässt sich die Infrastrukturnutzung unter dem Aspekt der intergenerativen und intragenerativen Gerechtigkeit auch langfristig tragfähig organisieren?

Die Geschwindigkeit, in der sich der Bevölkerungsrückgang in einigen Regionen Deutschlands vollzieht und mit der der Verbrauch der natürlichen Ressourcen voranschreitet, stellt neue Anforderungen an die Planung öffentlicher Infrastrukturprojekte.

Vor diesem Hintergrund empfahl der „Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung“ des Bundestags zukünftig öffentliche und mit öffentlichen Mitteln geförderte Vorhaben im Bereich der Infrastruktur bereits im Vorfeld auf ihre Demografiefestigkeit und langfristige Wirkung mittels Nachhaltigkeitschecks zu überprüfen.

Das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) arbeitet an der Entwicklung eines derartigen innovativen Instrumentes. Hier wird der Nachhaltigkeitscheck als ein Instrument zur Risikoabschätzung infrastruktureller Projekte verstanden. Im Fokus stehen dabei nicht die kurzfristigen, sondern die langfristigen Folgewirkungen einer Infrastruktur mit dem Ziel, Probleminderungs-, Anpass-

sungs- und Reaktionspotenziale zu identifizieren. Übertragen auf die Herausforderungen verkehrlicher Infrastrukturen bedeutet dies, dass die Infrastrukturmaßnahme trotz dynamischer Bevölkerungsentwicklungen im dünnbesiedelten ländlichen Räumen des Landes Brandenburg funktional nicht beeinträchtigt wird und tragfähig bleibt.

Bewertungsmethodik des Nachhaltigkeitschecks „Landesstraßen“

Der praxiserprobte Nachhaltigkeitscheck „Landesstraßen“ des Landes Brandenburg baut methodisch auf Erfahrungen bei der Entwicklung des kommunalen Nachhaltigkeitschecks „ESYS“ („Entscheidungssystem für eine demografieorientierte und flächensparsame Infrastruktur- und Flächenplanung“) auf. Er berücksichtigt aber die spezifischen verkehrspolitischen Ziele des Landes Brandenburg sowie verkehrstechnische Merkmale (Dimensionierung der Landesstraße, Radweg), die Art der Investitionsmaßnahme (Ortsdurchfahrt, Ortsumgehung, freie Strecke, Brücke) und der Qualität der Projektmaßnahme (Neubau, Um- und Ausbau, Erhaltung und Rückbau).

Die Bewertungssystematik basiert auf einem kriterienbasierten Prüfsystem in Form einer Nutzwertanalyse. In dem Bewertungssystem wurden Kriterien der Nachhaltigkeit sowie die verkehrspolitischen Zielsetzungen des Landes Brandenburg einbezogen. Es wurden Indikatoren ausgewählt und weiterentwickelt, in denen jeweils ökologische, ökonomische und soziale Aspekte Berücksichtigung fanden. Diese Herangehensweise ermöglicht erstens die Beschränkung auf einen überschaubaren Indikatorensatz. Zweitens lässt sich der Zeitaufwand für



die Durchführung eines Nachhaltigkeitschecks angemessen auf 20 Minuten beschränken. Auch Vergleiche zwischen Planungsvarianten sind möglich. Damit wurde eine offene und flexible Bewertungssystematik geschaffen.

Der Vielfalt der Gebietskörperschaften und deren stadtentwicklungspolitischen Zielsetzungen wird somit Rechnung getragen, wodurch Lernprozesse, Vertrauen und Akzeptanz befördert werden. Letztendlich kann ein eigenständiger und angepasster Weg einer nachhaltigen Entwicklung definiert werden.

Mehrwert des Nachhaltigkeitschecks „Landesstraßen“

Der Nachhaltigkeitscheck „Landesstraßen“ stellt ein ausgearbeitetes Instrument dar, mit dem bestimmte Verkehrsmaßnahmen in ihrer Übereinstimmung mit den verkehrspolitischen Zielen des Landes Brandenburg überprüft werden konnten. Der Nachweis der Handhabbarkeit und der Praxistauglichkeit wurde in einer zweistufigen Erprobungsphase mit ca. 140 verkehrlichen Infrastrukturmaßnahmen nachgewiesen.

Der Mehrwert des Nachhaltigkeitschecks „Landesstraßen“ wurde in folgenden Aspekten deutlich. Er dient den verantwortlichen Akteuren als Entscheidungshilfe für verkehrliche Infrastrukturmaßnahmen, die im Rahmen von EFRE gefördert werden sollen. Gleichfalls dient er als Orientierungsinstrument für eine

- stärkere Abstimmung und Verzahnung der Nachhaltigkeitspolitiken verschiedener Fachressorts (Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten)
- Beförderung der Energie- und Klimaschutzstrategie des Landes Brandenburg sowie der gleichzeitigen Stärkung der Kompetenzfelder der Wirtschaft (u.a. Tourismus) und kleinerer und mittlerer Betriebe
- Optimierung regionaler Verkehrsnetze zur „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit“
- langfristige Sicherung der Tragfähigkeit der verkehrlichen Infrastruktur im Rahmen der Daseinsvorsorge insbesondere im dünnbesiedelten Räumen
- Sicherstellung eines fairen Wettbewerbs durch einheitliche Beurteilungsgrundlage für die Förderwürdigkeit einer Maßnahme

7. Nachhaltige Förderbeispiele



Generationenwechsel im Handwerk absichern

In den nächsten fünf bis zehn Jahren stehen in rund 3.000 brandenburgischen Handwerksbetrieben nicht abgesicherte Generationenwechsel an.

Um geeignete Betriebsnachfolger zu finden und Zusatzqualifizierungen anbieten zu können, haben regionale Unternehmen in der Niederlausitz und im Elbe-Elster-Land 2008 das Projekt „Fit für die Unternehmensnachfolge im Handwerk“ unter dem Dach der Niederlausitzer Kreishandwerkerschaft ins Leben gerufen.

Es bietet leistungsstarken Auszubildenden und jungen Gesellinnen und Gesellen des Handwerks eine ausbildungs- und berufsbegleitende Zusatzqualifizierung an, um sie frühzeitig und bedarfsgerecht auf eine Füh-

rungsposition und im optimalen Falle auf die Übernahme eines Unternehmens vorzubereiten.

So kann die stark handwerklich geprägte Region Südbrandenburg den großen Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen und einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung im Land Brandenburg leisten.

Das erfolgreiche Projekt hatte 2009 die ersten 11 Absolventen in der Fortbildung „Technischer Fachwirt/Fachwirtin (HWK)“. Für diese steht jetzt die nachfolgende Meisterausbildung auf der Agenda und später die Heranführung an die Übernahme eines Handwerksbetriebs. Im folgenden Jahrgang hatte die Fortbildung bereits 51 Teilnehmer – dieses Mal aufgrund der großen Teilnehmerzahl an drei Standorten in Elsterwerda, Lauchhammer und in Finsterwalde.



Grüne Studieninhalte im Mittelpunkt

An der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) befassen sich Studierende aus ganz Deutschland und dem Ausland in 16 Studiengängen mit dem Thema Nachhaltigkeit. Der Fokus der Fächer liegt auf dem ländlichen Raum und nachhaltigem Wirtschaften.

Mit rund 60 Forschungsprojekten gehört die HNEE zu den forschungstärksten Fachhochschulen in Deutschland und verfügt über zahlreiche Kooperationen mit der Wirtschaft.

Rund 50 Hochschullehrer unterrichten etwa 1.800 Studierende in den Fachbereichen Wirtschaft, Holztechnik, Wald und Umwelt sowie Landschaftsnutzung und Naturschutz.

Dabei spielt Internationalität eine große Rolle: Auslandspraktika, Austauschstudierende, Auslandssemester und international ausgerichtete Studiengänge schulen den Blick über die Grenzen des eigenen Landes hinaus. Zum grünen Profil gehört auch die für alle Studierenden verpflichtende Vorlesung zum Thema Nachhaltigkeit.

Als erste Hochschule Brandenburgs wurde die HNEE 2010 zudem für ihr hervorragendes Umweltschutzmanagement mit dem sogenannten Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) ausgezeichnet. EMAS ermöglicht nicht nur die systematische Einsparung von Strom, Wasser, Wärme, Material, Abfällen und Emissionen, es verankert zugleich die Idee der nachhaltigen Entwicklung im Denken und Handeln der Hochschulangehörigen.



Aus Bioabfällen entstehen wertvolle Rohstoffe

Das Unternehmen Carbon Solutions Deutschland GmbH befasst sich mit der Forschung und Entwicklung im Bereich der Umwelttechnologie und der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen und technischen Prozessen. Im Zentrum steht die Umwandlung von Biomasse in Kohle: die Hydrothermale Carbonisierung (HTC).

HTC ist ein Verfahren zur hocheffizienten Umwandlung von Biomasse in Kohle. Als Ausgangsmaterial kommt vor allem „geringwertige“ Biomasse aus Grünschnitt und Bioabfällen von Kommunen, kommunale Klärschlämme, Mist, Ernterückständen u.ä. zum Einsatz. Allein in Deutschland fallen Jahr für Jahr Millionen Tonnen dieser Biomassen an.

Seit Herbst 2010 entsteht in der zur Zeit größten, nach dem kontinuierlichen Prinzip arbeitenden HTC-Anlage in Europa aus Abfall umweltschonend ein Wertstoff. Hohe positive Umweltaspekte kommen

hinzu, da der in der Biomasse vorhandene Kohlenstoff fast vollständig gebunden und somit ein immenser Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstoßes geleistet wird. Lässt man – wie üblich – Bioabfälle einfach verrotten, entweicht hingegen enorm viel CO₂ und belastet die Atmosphäre.

Je nach verfügbarer Biomasse wird sowohl eine energetische als auch stoffliche Nutzung angestrebt. Die aktuell produzierte Kohle wird maßgeblich für Bodenverbesserungsprojekte eingesetzt. Carbon Solutions ist dazu in die Boden- und Klimaschutz-Forschungsprojekte BIOBRA (HNEE) und EUROCHAR (Projekt mit italienischen, englischen und deutschen Universitäten) eingebunden und unterhält eine intensive Kooperation mit dem Max-Planck-Institut in Gollm zur Herstellung von Spezialkohlen aus Biomasse.



Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW)

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) ist die älteste und zugleich größte regionale Gründerinitiative in Deutschland. Seit 1996 sind aus dem Wettbewerb insgesamt über 1.400 Unternehmen mit mehr als 6.300 Arbeitsplätzen hervorgegangen, die heute noch bestehen.

Der BPW ebnet den Start in die Selbstständigkeit. In kostenlosen Seminarveranstaltungen wird notwendiges Wissen zur Erstellung eines Businessplans vermittelt. Und die Teilnehmer haben die Möglichkeit, Kontakte zu Bankern, Beratern, Experten und Gleichgesinnten zu knüpfen. In drei Wettbewerbsstufen werden 26 Konzepte in den Kategorien BPW Service und BPW Technology mit insgesamt 63.000 Euro prämiert.

Als erster Businessplan-Wettbewerb in Deutschland hat der BPW in 2011 das Businessplan-Kapitel Nachhaltigkeit aufgenommen. Um die Aspekte der Nachhaltigkeit sinnvoll in den Businessplan

integrieren zu können, erhalten die Teilnehmer des BPW in einem speziellen Seminarangebot die Grundlagen für nachhaltiges Wirtschaften an die Hand. Das Kapitel „Nachhaltigkeit“ wird in der dritten Wettbewerbsstufe mit einem Sonderpreis und Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro ausgezeichnet.

Nachhaltigkeit schafft Mehrwerte: Ressourcenschonendes Wirtschaften schützt das Klima, sichert Wohlstand und stiftet so einen hohen gesellschaftlichen Nutzen. Gleichzeitig schafft die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Geschäftsmodell auch unternehmerischen Mehrwert – sowohl durch Kostensparnisse als auch Umsatzsteigerungen. Maßnahmen zur Nachhaltigkeit steigern die Produktivität und fördern das Image bei Kunden, Mitarbeitern und Geschäftspartnern.

Mit der Integration des Themas Nachhaltigkeit trägt der BPW dazu bei, dass die Unternehmer von morgen sich damit auseinandersetzen, wie sie ihrer Verantwortung gerecht werden wollen.



Nachhaltigkeit braucht dichte Dächer

Die PROGEO Monitoring GmbH entwickelt, produziert und installiert innovative Systeme zur Überwachung von Bauwerksabdichtungen z.B. bei Deponien, Klärbecken, Tunneln und Flachdächern mit dem Schwerpunkt Leckageerkennung und -ortung.

Kunden kommen aus ganz Europa und Nordamerika, erste Kooperationen entstehen gerade in Japan. In Deutschland sind etwa die BMW Welt in München oder das Dach der Berliner Staatsbibliothek am Potsdamer Platz und die Deponie im südbrandenburgischen Senzig als Beispiele zu nennen.

Für das weltweit erste System zur automatischen Dichtungsüberwachung und Leckageortung von Deponiedichtungen hat PROGEO schon 1994 den Innovationspreis Berlin-Brandenburg erhalten. Aktuell wird mit Hilfe von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ein bildgebendes Diagnoseverfahren und Facility-Management-Tool entwickelt.

Negative Auswirkungen von Abdichtungsschäden sollen reduziert werden, indem sie auf einfache Weise planmäßig feststellbar, visualisierbar und lokalisierbar sind. Nur dadurch können wichtige Informationen über Folgeschäden in ihren Ausmaßen und der örtlichen Verteilung erfasst und zeitnah repariert werden. Denn unerkannte und nicht lokalisierbare Leckagen lassen Feuchtigkeit in Bauwerke eindringen und führen zu schleichenden Schädigungen bis hin zur Zerstörung der Baubsubstanz. Bei Durchfeuchtungen, etwa der Dachkonstruktion kommt es zudem zu latenten Wärmeverlusten, gefolgt von einer Erhöhung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen.

Besondere Bedeutung hat das neue Tool auch für die zunehmende Nutzung von Dachflächen für Solaranlagen und Gründächer. Kommt es hier zu unerkannten Undichtigkeiten, so sind nicht selten der Weiterbetrieb der installierten Anlage und damit die Rentabilität der Investition gefährdet. Werden erst großflächige – weil spät erkannte, Reparaturen notwendig – entstehen hohe Kosten.



**Boris Palmer,
Bürgermeister
von Tübingen:**

„Nachhaltigkeit ist für mich das Synonym für den Weg zur gerechten Welt. Für die Gerechtigkeit zwischen Generationen,

Industrie- und Entwicklungsländern oder Bürgerinnen und Bürgern dürfen wir nicht einseitig nur auf unsere Interessen achten, sondern müssen auch durch die Brille der (zukünftig) Betroffenen sehen und dann der Weise folgen ‚Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.‘“



**Prof. Dr. Manfred
Stock, Beirat für
Nachhaltige Ent-
wicklung Branden-
burg:**

„Nachhaltige Entwicklung erfordert die geistige Übung, mögliche Zukünfte in der

Gegenwart zu überschauen. Es heißt strategisch zu denken, kontroverse Ansichten dabei berücksichtigen zu können, alternative Wege in die Zukunft konstruktiv zu planen und die Bereitschaft ausgetretene Pfade zu verlassen ebenso wie mögliche Irrwege.“



**Dr. Günther Bach-
mann, Rat für Nach-
haltige Entwicklung:**

„Wir müssen lernen, mit dem Begriff Nachhaltigkeit kritisch und kreativ umzugehen, ohne die Beliebigkeit zu legitimieren, aber

auch ohne sektiererische Abgrenzung. Wir müssen neue Wege gehen.“



**Herold Quick,
Bürgermeister von
Falkenberg/Elster:**

„Es ist wichtig, für unsere Kinder und Enkelkinder, für die Generation danach, an die Zukunft zu denken. Gerade bei den

erneuerbaren Energien kann man seinen Teil dazu beitragen, den Energiebedarf der kommenden Jahre umweltfreundlich abzudecken. Wichtig dabei ist, einen Energiemix zu schaffen, der die Interessen der Menschen und die der Natur berücksichtigt. Diese Projekte können auch wesentlich dazu beitragen, die regionale Wertschöpfung zu steigern und eine Nachhaltigkeit für die gesamte Region zu schaffen.“

9. Nachhaltige Stadtentwicklung im Fokus



Städte spielen für die Entwicklung der europäischen Regionen eine entscheidende Rolle. Sie sind einer der Schlüsselfaktoren für die Steigerung der weltweiten Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union. Hier befinden sich die meisten Arbeitsplätze, Unternehmen und Hochschulen, ihr aktiver Beitrag zur sozialen Kohäsion ist somit von wesentlicher Bedeutung.

Ziel ist, die Funktionsfähigkeit der Städte und ihre Strukturen als regionale Wachstumspole und attraktive Lebensräume im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung zu stärken. 115 Mio. Euro stehen in der Förderperiode 2007 – 2013 im Programm der nachhaltigen Stadtentwicklung (NSE) für ökonomische, ökologische, soziale und städtebaulich-funktionale Handlungsbedarfe, vor allem für Innenstädte, zur Verfügung. Auf der Grundlage Integrierter Stadtentwicklungskonzepte (INSEK) wurden 15 Städte für die Förderung ausgewählt. Im Rahmen des Programms NSE besteht darüber hinaus erstmals die Möglichkeit kleine und mittlere Unternehmen

(KMU) im Rahmen der Stadtentwicklung zu fördern. Damit wird den Städten ein wesentliches Instrument für die Stärkung der Innenstädte als Wirtschaftsstandort in die Hand gegeben, was auch gut angenommen wird. Ein weiteres Novum in der NSE ist die Einrichtung eines Stadtentwicklungsfonds (SEF). Von den insgesamt verfügbaren 115 Mio. Euro EFRE-Mitteln wurden zunächst 15 Mio. Euro in den SEF eingespeist. Mit der Einrichtung dieses revolutionierenden Fonds ergibt sich die Möglichkeit, auch über das Ende der aktuellen Strukturfondsperiode hinaus Projekte zu unterstützen.



Verknüpfung von Bahnhof und Stadt

Gestalterische Aufwertung öffentlicher Freiflächen und optimale Verkehrsverknüpfung unterstützen die zentralörtlichen Funktionen in Brandenburg an der Havel.

Die Gestaltung und Aufwertung des Bahnhofsumfeldes in Brandenburg an der Havel setzt wichtige Entwicklungsimpulse für die Gesamtstadt. Der Hauptbahnhof liegt südlich der Bahnhofsvorstadt und ist damit Stadteingang für das Oberzentrum und die historische Innenstadt. Gleichzeitig besteht hier mit der Lage am Zentrumsring ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt.

Im Rahmen eines moderierten Strukturkonzeptes sind 2009 grundlegende Entscheidungen zur Neuordnung des gesamten öffentlichen Raumes getroffen worden. Der Abbruch eines querstehenden Wohngebäudes hat den Weg buchstäblich freigemacht für neue Baufelder und eine direkte Wegführung zwischen Bahnhof und Innenstadt. Das neu entstandene

Gesundheitszentrum und das ReGenerationshaus konnten bereits 2011 eingeweiht werden und geben dem gesamten Umfeld heute eine neue städtebauliche Prägung.

Die großzügigen Freiflächen in unmittelbarer Bahnhofsnähe werden neu geordnet, um die Bahn mit dem zentralen Omnibusbahnhof, Straßenbahn und Bus optimal miteinander zu verknüpfen. P+R-Stellplätze und eine Vielzahl auch überdachter Fahrradabstellanlagen sollen das Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel zugunsten des ÖPNV-Anteils im Modal Split unterstützen. Direkte und kurze Wege in die Innenstadt stärken die Kernstadt in ihren Funktionen. Die parallel erfolgende Sanierung des Bahnhofsgebäudes unter Inanspruchnahme von Mitteln aus dem Stadtentwicklungsfonds wird mit der Aufnahme bahnhofsaffiner Nutzungen zu einer weiteren Belebung des Bahnhofsvorplatzes beitragen. Der Abschluss aller Arbeiten wird für Ende 2013 erwartet. Damit wird sich die Stadt Brandenburg an der Havel auch zur Bundesgartenschau 2015 ansprechend und einladend präsentieren.



Starke Innenstadt mit starken Partnern

Mit der Nachhaltigen Stadtentwicklung werden gezielt kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Eberswalder Innenstadt gefördert.

Die Stärkung des Stadtzentrums spielt die Schlüsselrolle für die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie. Mit verschiedenen baulichen und infrastrukturellen Projekten ist es der Stadt Eberswalde gelungen, die ehemals nicht wahrnehmbare Innenstadt zurück zu gewinnen – Gebäude und Straßenzüge wurden saniert, der Marktplatz hat mit dem Paul-Wunderlich-Haus als Sitz der Kreisverwaltung neue Impulse gesetzt. Das Stadtzentrum entfaltet heute wieder eine starke Anziehungskraft und ist zu einem attraktiven Standort für Einzelhandel und Dienstleistungen geworden. Betriebsstätten vorrangig kleiner, bereits ansässiger Unternehmen in der Innenstadt nutzen die neuen Möglichkeiten der kleinräumigen Wirtschaftsförderung. Durch Modernisierungen und Erweiterungen wur-

den bislang 261 Arbeitsplätze und 32 Ausbildungsplätze gesichert und 24 Arbeitsplätze sowie 14 Ausbildungsplätze neu geschaffen.

Die vielfältigen Akteure, die das Leben in der Innenstadt bestimmen, nutzen das Innenstadtmanagement als wichtige Kommunikationsplattform und haben gemeinsam mit der Stadtverwaltung ihr eigenes Konzept für das Management der Innenstadt entwickelt. Ziel ist, die Aktivitäten zu bündeln, gemeinsam die Interessen zu vertreten, Zusammenhalt in der Innenstadt zu stärken und auf diese Weise viele neue Impulse für das vielfältige Stadtleben zu erzeugen. Darüber hinaus werden Informations- und Beratungsangebote für Unternehmen geschaffen, die Öffentlichkeitsarbeit koordiniert, Beteiligungsforen eingerichtet und ein gemeinsames Eventmanagement organisiert.



Umweltbildungszentrum / Tierpark der Stadt Senftenberg

Seminar- und Projektangebote nach Neugestaltung des Tierparkeingangs- bereiches in Senftenberg.

Der Tierpark mit dem Umweltbildungszentrum liegt zwischen der Renaissancefestung und dem künftigen Stadthafen im Projekt SeeStadt. Ein gemeinschaftlich erarbeitetes Nutzungskonzept strebt eine funktionale Neustrukturierung des Bereiches an. Kern der Anlage ist das Umweltbildungszentrum, das die Bildungsangebote der Stadt im Bereich Umwelt und Naturschutz wirksam ergänzt. Die Veranstaltungsangebote richten sich sowohl an die Bewohner der Stadt Senftenberg als auch an die Touristen. Weiterhin ergänzen Seminar- und Projektangebote den Unterricht der Senftenberger Schulen anschaulich.

Die Integration von behinderten Menschen in das neue Tätigkeitsspektrum des Umweltbildungszentrums und Tier-

parks eröffnet neue Möglichkeiten für ein tolerantes Miteinander der Senftenberger Bewohner. Das Gebäude des Umweltbildungszentrums stellt den baulichen Eingang zum Tierpark dar, das Interesse der Besucher wird dabei optimal auf Angebote, Informationen und Ausstellungen gelenkt und Nutzungssynergien ermöglicht. Ergänzt wird der Bereich durch einen multifunktionalen Seminarraum sowie Funktionsräume wie eine Schaufutterküche. Die Gestaltung der angrenzenden Freiräume ist thematisch eng verknüpft mit dem Thema Natur und Umwelt. Entsprechende Aufsteller und Einbauten (z.B. Baumscheiben) befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Gebäude.



Soziales Miteinander in Städten stärken

Stärkung und Belebung der Altstadt unter Beteiligung Neuruppiner Bürgerinnen und Bürger bei neuer Nutzung für das Alte Gymnasium.

Das in Anlehnung an barocke Schlossanlagen mit klassizistischer Fassade geplante, am zentralen Platz der Stadt gelegene Alte Gymnasium stand vor Umbau und Sanierung teilweise leer. Es wurde 1790 als Schulgebäude errichtet und hatte so interessante Schüler wie Karl Friedrich Schinkel und Theodor Fontane. Im Vordergrund der Umbaumaßnahme stand der Gedanke des Erhalts der historischen und kulturell wertvollen, Stadtbild prägenden Bausubstanz.

Die Zukunft des Gebäudes wird auch durch ihr Nutzungskonzept nachhaltig sein: Abgesehen von der dringend notwendigen Fassadenreparatur wurde das Gebäude zum Teil entkernt, damit in Zukunft Barrierefreiheit und Multifunktionalität

in diesem zentralen öffentlichen Gebäude umgesetzt werden können.

Vernetzte Raumstrukturen werden das Gebäude prägen und ermöglichen eine institutionsübergreifende Raumnutzung. Künftige Nutzer sind die Kreismusikschule, die Stadtbibliothek, die städtische Jugendkunstschule, die Fachhochschule Campus Neuruppin, das Stadtmarketing sowie die Fontanegesellschaft.

Die hohe Anzahl der Einrichtungen wird auch auf die gesamte Innenstadt Neuruppins den Effekt der höheren Aufenthaltsqualität und der generationenübergreifenden Nutzerdichte haben.



Neugestaltung eines Bildungsstandortes

Bewohner, Kinder und Jugendliche im Oranienburger Stadtteil Mittelstadt beteiligen sich an der Planung des Jugendfreizeitstandortes TOLORA.

Das Projekt „TOLORA-Stadtentwicklung mal anders“ lud Bewohner, Kinder und Jugendliche im Oranienburger Stadtteil Mittelstadt dazu ein, gemeinsam über die freizeitorientierte Nachnutzung eines zentralen Projektstandortes im Bürgerpark an der Havel zu diskutieren. Öffentliche Veranstaltungen und kreative Workshopangebote bildeten die Grundlage für die Planungen des Jugendfreizeitstandortes TOLORA, der ab Herbst 2010 umgesetzt wurde.

Bereits im Rahmen des EFRE-Programms Zukunft im Stadtteil wurden erste Projekte wie das Bürgerzentrum Mittelstadt, die Neugestaltung des öffentlichen Raumes und nicht zuletzt der Neubau einer Skateanlage an der Havel realisiert. Jetzt wird

die Neugestaltung und Qualifizierung des zentralen Bildungsstandortes Mittelstadt im Rahmen der NSE fortgesetzt. Neben der Öffnung des Schulhofes der Havelgrundschule und der Errichtung des Treffpunktes TOLORA steht die umfassende Qualifizierung einer Kindertagesstätte zum Eltern-Kind-Zentrum im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der Eltern-Kind-Treff Friedrich Fröbel umfasst künftig Bildungs-, Beratungs- und Freizeitangebote, die weit über die bisherige Funktion der Kindertagesstätte hinausgehen.

Mit Kreativ- und Begegnungsräumen, Kinderrestaurant und Eltern-Kind-Café erhält der Standort die notwendige Infrastruktur und Ausgestaltung, die die dauerhafte Etablierung von Angeboten zur Unterstützung und Qualifizierung von Eltern und Familien mit und ohne Migrationshintergrund ermöglicht.

10. Impressum

Ministerium für Wirtschaft
und Europaangelegenheiten
Verwaltungsbehörde EFRE
Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Tel.: (0331) 8 66-1713
Fax: (0331) 8 66-1590
efreinfo@mwe.brandenburg.de

Investitionsbank des
Landes Brandenburg (ILB)
Steinstraße 104-106
14480 Potsdam
Tel.: (0331) 6 60-0
Fax: (0331) 6 60-12 34
efre-kommunikation@ilb.de

Konzeption und Redaktion:
c-zwei communication:coaching
Kantstraße 139
10623 Berlin
Tel.: (030) 88 67 88 37
Fax: (030) 88 67 88 38
info@c-zwei.de

Grafische Gestaltung:
ApunktMpunkt Werbeagentur GmbH
Frankenallee 12
14052 Berlin
Tel.: (030) 31 51 14-0
Fax: (030) 31 51 14-24
info@apunktpunkt.de

Auflage:
2.000

Stand: Mai 2012

Diese Broschüre wurde aus Mitteln
der Europäischen Union und des
Landes Brandenburg finanziert.

Bild-/Textnachweise:

Titel: Björn Gripinski, Carbon Solutions
Deutschland GmbH; S. 4: Robeta-Holz
OHG; S. 4, 9, 13: Hochschule für Nach-
haltige Entwicklung Eberwalde; S. 4, 5,
8, 12: Niederlausitzer Kreishandwerk-
erschaft Finsterwalde; S. 10 -11: Text-
quelle Landesstraßen: Leibnitz-Institut
für Regionalentwicklung und Strukturpla-
nung (IRS), Fotos: MWE/Harald Hirsch,
Björn Gripinski; S. 14: Carbon Solutions
Deutschland GmbH; S. 15: BPW/ILB;
S. 16 PROGEO Monitoring GmbH; S. 18:
architekturbüro berger & fiedler; S. 19:
Brandenburg an der Havel/Fb VI Stadt-
planung; S. 21: D. Winkler



**Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten
Verwaltungsbehörde EFRE**

Heinrich-Mann-Allee 107
14473 Potsdam
Tel.: (0331) 8 66-1713
Fax: (0331) 8 66-1590
efreinfo@mwe.brandenburg.de
www.efre.brandenburg.de



Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)

Steinstraße 104-106
14480 Potsdam
Tel.: (0331) 6 60-0
Fax: (0331) 6 60-12 34
efre-kommunikation@ilb.de
www.ilb.de



Investition in **Ihre** Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de